

Luzern, 12. März 2024

**ANTWORT AUF ANFRAGE****A 63**

Nummer: A 63  
Protokoll-Nr.: 253  
Eröffnet: 23.10.2023 / Gesundheits- und Sozialdepartement

**Anfrage Rolf Bossart und Mit. über den Bau eines ambulanten Operationssaals und Katheterlabors im alten Spital des Luzerner Kantonsspitals Sursee**

Zu Frage 1: Wie hoch sind die aktuellen Kosten des ambulanten Operationssaales und des Katheterlabors?

Der vom LUKS freigegebene Investitionskredit beträgt insgesamt 15,87 Millionen Franken (+/- 15 %). Er beinhaltet die eigentlichen Baukosten sowie die Kosten für medizinische Apparate und Einrichtungen. Die Kosten für letztere betragen 4,47 Millionen Franken (+/- 15 %) und werden über die Betriebsdauer abgeschrieben. Es wird von einer Nutzungsdauer der Übergangslösung von sieben Jahren ausgegangen (Herbst 2024 – 2031).

Zu Frage 2: Lohnt sich diese Investition, wenn nur mit einer Betriebszeit von rund sechs Jahren zu rechnen ist?

Um die benötigte Versorgung bis zur Fertigstellung des Neubaus auf der Schwyzermatte in Schenkon weiterhin mit der notwendigen Qualität wohnortsnah anzubieten, sind die geplanten Überbrückungsmassnahmen zwingend. Die Investitionen erfolgen damit aus Gründen der Versorgungssicherheit und um den Leistungsauftrag des Kantons auch während der Bauzeit erfüllen zu können.

Die Investition ist hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit in einem grösseren Ganzen zu sehen. Aufgrund der Schaffung der zusätzlichen ambulanten Kapazitäten (z. B. im OP-Bereich) wird die bestehende Infrastruktur entlastet. Ergänzend plant das LUKS mittels eines im Februar 2024 beschlossenen Rochadepaketes das Spitalhauptgebäude von Büroflächen freizuspielen, um die Zeit bis zur Inbetriebnahme des Neubaus in der Schwyzermatt zu überbrücken. Dadurch können zusätzliche Flächen für die medizinische Nutzung (z. B. Notfall) bereitgestellt werden. Die Wirtschaftlichkeitsrechnung über alle genannten Überbrückungsmassnahmen zeigt ein deutlich positives Bild.

Zu Frage 3: Kann die Einrichtung des geplanten Operationssaales im Neubau des Spitals am neuen Standort weiterverwendet werden?

Funktionsfähige mobile Gerätschaften werden selbstverständlich am neuen Standort weiterverwendet. Hinsichtlich der fest installierten Gerätschaften wird eine Verschiebung geprüft werden. Die Herausforderung dabei ist jedoch, dass diese Verlagerung mehrere Wochen beanspruchen würde, die Versorgung aber permanent gewährleistet sein muss. Wird eine Verschiebung nicht möglich sein, wird zum gegebenen Zeitpunkt sowohl die Weiternutzung am LUKS Luzern als auch der Rückverkauf an den Lieferanten oder den Verkauf an Dritte geprüft werden.

Zu Frage 4: Der Neubau wird begründet mit dem steigenden Bedarf nach diesen medizinischen Dienstleistungen von Patienten aus dem Raum Sursee und Umgebung. Wie viele Eingriffe werden im ganzen LUKS durchgeführt, und wie hoch ist der Anteil der Patienten aus dem Raum Sursee und Umgebung?

Am LUKS werden aktuell jährlich rund 8'500 ambulante chirurgische Eingriffe durchgeführt (exkl. Augenklinik, Kinderspital und Spital Nidwalden). Der Anteil des Standorts Sursee liegt bei knapp einem Viertel dieser ambulanten Eingriffe, wobei dieser aufgrund der fehlenden OP-Kapazitäten zuletzt leicht rückläufig war. Neben der Sicherstellung der regionalen Versorgung dienen die Investitionen auch der weiteren Förderung von standortspezifischen Spezialisierungen, die schliesslich der gesamten Bevölkerung zu Gute kommen sollen und nicht nur Patientinnen und Patienten aus dem Raum Sursee.

Zu Frage 5: Wie hoch ist der Anteil der Patienten aus Nachbarkantonen?

Der Anteil der ausserkantonalen Patientinnen und Patienten am LUKS Sursee betrug in den vergangenen Jahren rund 8 Prozent. Davon sind rund zwei Drittel im Kanton AG wohnhaft.

Zu Frage 6: Wäre das Angebot mit den bestehenden Kapazitäten am LUKS noch abzudecken?

Wie bereits ausgeführt (siehe Frage 2) erwartet das LUKS Sursee bis ins Jahr 2030 eine sehr starke Steigerung der ambulanten Operationen und auch eine Zunahme der stationären Eingriffe in der Region Sursee-Mittelland. Die OP-Kapazitäten sind innerhalb der gesamten LUKS Gruppe bereits heute sehr knapp. Um in der Region weiterhin eine wohnortsnahe, qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung sicherstellen und Engpässe verhindern zu können, ist es aus medizinischer und betriebswirtschaftlicher Sicht dringend notwendig, die bestehende Infrastruktur zu entlasten, Abläufe zu optimieren und im Hinblick auf die weiter steigenden Patientenzahlen zusätzliche wohnortsnahe OP-Kapazitäten zu schaffen.

Zu Frage 7: Müssen zusätzliche Fachärzte und weiteres Fachpersonal für den Betrieb ange stellt werden? Wo werden diese rekrutiert?

Teilweise wird zusätzliches Personal zu rekrutieren sein. Die standortübergreifende Zusammenarbeit in der LUKS Gruppe sorgt ebenfalls dafür, dass die richtigen Fachkompetenzen

von ärztlicher wie auch pflegerischer Seite zur Verfügung gestellt werden können. Die Einbindung von umliegenden Belegärztinnen und -ärzten ist ebenfalls von grosser Bedeutung. Damit wird die Vernetzung intern und extern weiter gefördert.

Zu Frage 8: Der ambulante Bereich ist für das LUKS eine wesentliche Einnahmequelle, und die geplante Investition dürfte sich wohl lohnen. Welche lukrativen medizinischen Angebote werden diesbezüglich im Neubau des LUKS in Wolhusen geplant?

Die ambulante Durchführung eines Spitaleingriffs ist zwar insgesamt günstiger, als wenn er stationär durchgeführt wird. Mit wenigen Ausnahmen können ambulante Spitalleistungen jedoch von den Spitälern nicht kostendeckend erbracht werden. Dies hängt mit den veralteten und im Kanton Luzern auch zu tiefen ambulanten Tarifen zusammen. Das LUKS hat schweizweit praktisch die tiefsten ambulanten Tarife, welche rund 7 Prozent unter den Tarifen vergleichbarer Spitäler liegen. Und obwohl die Kosten durch Inflation und hohe Energiepreise erheblich gestiegen sind, können die Spitäler die Tarife nicht einfach erhöhen, sondern sind an die Tarifverträge gebunden. Bisher haben die Krankenversicherer nicht zu einer wesentlichen Erhöhung Hand geboten. Daher bleibt ein grosser Teil der ambulanten medizinischen Leistungen, die das LUKS anbieten muss, defizitär.

Zur Sicherstellung einer wohnortsnahen, qualitativ hochstehenden medizinischen Versorgung wird im Neubau des LUKS Wolhusen ein umfangreiches Sprechstundenangebot in unterschiedlichen Fachgebieten angeboten. Sodann erfolgen entsprechende medizinische Einrichtungen wie konventionelles Röntgen, CT, MRI und Endoskopie. Das LUKS ist bereits heute und auch in Zukunft bestrebt, die Regionalspitäler – je nach Patientenvolumen im Einzugsgebiet – aus dem Zentrum heraus zu stützen bzw. die Fachspezialistinnen/-spezialisten in die Regionen zu delegieren, um koordiniert vor Ort die Regionen auch langfristig mit Spezialitäten versorgen zu können. Zudem sind 4 OP-Säle (2 stationär, 2 ambulant) im Neubau des LUKS Wolhusen vorgesehen.

Eine Verlagerung von besonders spezialisierten ambulanten Angeboten vom Zentrum nach Wolhusen ist nicht zweckmässig oder würde keine Zusatzgewinne generieren, sondern vielmehr zusätzliche bauliche Massnahmen mit entsprechenden Investitionskosten bzw. zusätzlich nicht gedeckte Betriebskosten verursachen – bei einer hohen Wahrscheinlichkeit, dass die Patientinnen und Patienten diese nicht in Anspruch nehmen, sondern zu anderen wohnortnäheren Anbietern abwandern würden. Spezialisierte Angebote lassen sich zudem nur rechtfertigen bei einem genügend grossen Einzugsgebiet bzw. Patientenvolumen und der vorhandenen medizinischen Kompetenz. Die Spezialisierung erfordert denn auch eine gewisse Grösse der Spitalorganisation mit den entsprechenden Berufsgruppen und Fachdisziplinen.

Zur Verbesserung der Rentabilität des LUKS Wolhusen sollen in der aktuellen Planung der Fokus stationäre Orthopädie mit Schwerpunkt Gelenkersatz und die stationäre Rehabilitation mit Schwerpunkt muskuloskelettale Rehabilitation beitragen. Im elektiven stationären Bereich ist für Patientinnen und Patienten die Wohnortsnähe grundsätzlich weniger relevant und die Qualität der medizinischen Behandlung entscheidend.